

seien, um es glauben zu können, vor allem, um an den „Ruhm“ dieses Sieges glauben und ihn genießen zu können.

Dazu kommt, daß diese Demütigung immerhin Europa mit uns teilt. Wilson ist Weltdiktator. Ein Wort von ihm zerschellt einen Staat, der vier Jahre Weltkrieg ausgehalten hatte. Und atemlos lauschen die Völker, was Seine Obermajestät beschließt. Die Ententevölker selbst umschmeicheln seine Knie. Im ganzen können wir immer noch etwas würdiger aussehen, als die Sklavenmassen, die den Washingtoner Triumphwagen umjubeln und die Hände nach den Geschenken ausstrecken, die man ihnen von daher zuwerfen will.

Schließlich, das Rad hat sich gedreht, gewiß, es hat sich sehr schnell gedreht, seit jenen Frühlingstagen, als wir oben standen. Es ist nicht gesagt, daß es sich nicht noch weiter dreht. Nicht, daß wir an militärische Wendungen dächten. Aber einmal: die Füße derer, die den Zaren begruben, scharren nicht nur vor unsrer Türe. Es ist möglich, daß die Entente durch Versagung anständiger Friedensbedingungen uns dem Bolschewikentum überliefert —, aber kaum uns allein, und kaum uns am schlimmsten. Und dann sind die politischen Probleme nicht in diesem Jahr zu Ende. Es kommen neue Jahre und neugelagerte Probleme. Neue, so gewiß Deutschland ein neuer Staat geworden ist, demgegenüber vieles, um das der Krieg entbrannte, anders zu stehen kommt. Mancher, der glaubt, uns jetzt Fußtritte geben zu dürfen und der es damit nicht eilig genug haben zu können meint, wird vielleicht in nicht allzu langer Zeit bedauern, nicht eine andere Sprache mit uns gesprochen zu haben. Halten wir unser Hirn trocken.

Zu allem Ende kann man fragen, ob „Demütigung“ und „Ehre“ überhaupt die richtigen Maßstäbe für das geben, was heute geschieht. Manche unter uns haben in der Zeit der schnellen Siege sich voller Sorgen gefragt, ob der Hochmut, der da zu hören und zu spüren war, uns zum Guten sein konnte. Jetzt durchlebt unser Volk eine Zeit der Selbstbesinnung und Selbstreinigung: sie wird nicht umsonst gekommen und gegangen sein. Wer mächtiger und geschwollener aus diesem Ringen hervorgeht, das erleben wir. Über das wahre Wachstum der Völker an Tiefe, Reife, innerer Mächtigkeit und damit den Vorbedingungen auch äußerer Geltung in der Zukunft, darüber wird erst eine spätere Zeit unterrichten. B O N U S

In Sachen der Alldeutschen und auch in eigener Sache

Die Leser würden sich wundern, wenn sie wüßten, wie viele Aufsätze von mir und andern aus unserm Kreise gegen alldeutsche Politik geschrieben, sogar gesetzt — und doch nicht gedruckt worden sind. Einige entfallen sich vielleicht noch der Stellung abseits fast der gesamten Presse, die ich kurz nach Kriegsbeginn in der Beurteilung Spittlers und bei andern derartigen „Fällen“ einnahm, meiner Warnungen vor übereilenden Verfehrungen, die Ungerechtigkeiten und Unflugheiten zugleich waren, und der ganz eigentlichen Exkommunikation aus der Gemeinschaft der Deutschen, die mir selber darauf in langen Aufsätzen alldeutscher Blätter ausgesprochen wurde. Ich habe dann im Kunstwart erklärt, daß und warum ich auf die Beantwortung dieser Angriffe verzichtete; meinen Willen zur deutschen Sache wollte ich durch positives Tun betätigen, nicht durch unter uns Deutschen zermürbende Polemik. Dann wurde die „Vaterlandspartei“ gegründet: nach der Zusammensetzung ihres Vorstandes und ihrer ersten Handlungen liegt ihr Grundirrtum klar: